

Burgkirche. **Burgkirche (Ruine).**

Nach dem Patrozinium zum hl. Pankraz wohl von Anfang an Burgkapelle gewesen; die jetzige Gestalt aus der ersten Hälfte des XIV. Jhs. Früher scheint ein südliches Seitenschiff bestanden zu haben. Nach dem Verfall der Burg war hier eine Wallfahrtskirche, die besonders im XV. Jh. in Blüte gewesen zu sein scheint. Nach der Reformationszeit wurde die Kirche 1699 renoviert (Jahreszahl auf der Altarmensa). Schon 1754 war sie in schlechtem Zustand, 1780 wurde noch dreimal jährlich Gottesdienst hier gehalten, bald darauf muß sie eingegangen sein, da sie 1786 unter den zu entweihenden Kirchen nicht genannt wird. Im XIX. Jh. wurde sie zum Teil abgetragen, besaß aber noch 1835 einen Teil ihrer reichen Einrichtung: „einen uralten Tragaltar mit zwei Flügeltüren mit acht Bildern mit Darstellungen aus der Geschichte des Heilands und verschiedener Heiligen; ferner neben dem Altar zwei bemalte Holzfiguren von feinem Ausdruck St. Leopold und St. Georg.“ (REIL 202.)

Beschreibung. Burgkirche: Ruine, mit romanischen Nachklängen (Apsis), mit einem auf dem gewachsenen Fels höher gelegenen Turm, auf einem isolierten Kegel sehr malerisch aufgebaut.
Bruchstein, unverputzt.

Äußeres. Äußeres: Im S. zwei rechteckige Fenster mit vermauerten großen Spitzbogen, die in das zweite Schiff geführt zu haben scheinen, von dem nur noch geringe Mauerreste vorhanden sind. — Im N. eine Spitzbogentür ohne Rahmung; ein Spitzbogenfenster mit einer nach beiden Seiten sich erweiternden Laibung. — Im O. die halbrunde Apsis durchgebrochen. — Im W. Turm, auf dem gewachsenen Fels, höher gelegen als die Kirche; Unterbau quadratisch mit rechteckiger Tür gegen die Kirche; innen römischer Inschriftstein (CIL Nr. 11809); Oberbau achtseitig, mit einem Flachgiebel über jeder Seite, Resten von Spitzbogenfenstern mit Maßwerk in den Hauptrichtungen und schmalen Mauerschlitzen; pyramidenförmiges, spitzes Steindach.

Inneres. Inneres: Zeigt Spuren einer ornamentalen Ausmalung des XVIII. Jhs.

2. Grimsing, Dorf

Literatur: Top. III 686; REIL 209.

Älteste Erwähnung wohl im Göttweiger Urbar von 1302 (Urbare d. St. Göttweig 146 Nr. 585). Der Göttweiger Besitz 1314 durch Tausch an Melk (Fontes 2 LI 269 Nr. 68). Grundherrschaft war Emmersdorf.

Bildstock. Bildstock: An der Donaustraße; gemauert, vierseitig mit abgeschrägten Kanten, roh verputzt, mit etwas überragendem Oberteil mit Flachgiebel, darin vorn quadratische Nische, ganz mit Efeu und Winden überwachsen. XVIII. Jh.

3. Schallemmersdorf, Dorf

Literatur: BEIMBERGER, Emmersdorf. Bild im Gemeindehaus in Unterloiben von 18.. (s. u.).

Bildstock. Bildstock: Ortsausgang gegen Aggsbach; Backstein, grau verputzt; prismatischer Unterbau mit abgeschrägten Kanten; vierseitiges Tabernakel mit Spitzbogenöffnung an zwei Seiten. Satteldach, Anfang des XVIII. Jhs. Deutlich unter dem Einfluß des Bildstockes, Nr. 4 in Emmersdorf (S. 126) entstanden.

Naturdenkmal. 1. Kaiserlinden; drei Linden im Dreieck angeordnet, die eine 1850 anlässlich einer Rast seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. gepflanzt.
2. Vier Kastanienbäume mit modernem, kapellenartigen Bildstock und mehreren Bänken.

Grafenegg s. Haitzendorf 3

Grimsing s. Gossam 2

Groß-Heinrichschlag s. Heinrichsschlag